

Textarchiv

Im Sommer fürs Leben lernen

An den Berliner Hochschulen haben die Summer Schools Hochsaison. Wenig Angebote aus den Naturwissenschaften

07.08.2003

Wissenschaft - Seite 15

Stefan Melle

Preise in Läden sind nur selten strittig: Sie stehen auf der Ware. Auf Basaren ist das anders. Der Käufer weiß, dass der Ausgangspreis des Verkäufers stets überhöht ist. Man verhandelt und versucht dabei, sich auf einen Preis zu einigen, der beide Seiten zufrieden stellt.

Doch Feilschen will gelernt sein. Am Beispiel eines privaten Bootsverkaufs sollten die Studenten der Summer School für Mediation an der Humboldt-Universität (HU) den Interessenausgleich ausprobieren. Anfang vergangener Woche kamen manche Teams ohne Einigung aus ihrer Verhandlung heraus.

Wenn der vierzehntägige Kurs Ende dieser Woche zu Ende geht, soll das anders sein. Dann sollen die 120 Teilnehmer aus Deutschland und den USA, aus Japan, Russland, Südafrika und anderen Ländern gelernt haben, dass in schwierigen Vermittlungen der schnurgerade Weg, in dem beide nur auf ihrem im Voraus definierten Ziel beharren, nicht immer der erfolgreichste ist.

Amerikanische Tradition

Der zum fünften Mal organisierte Mediationskurs am Institut für Anwaltsrecht ist bei weitem nicht der einzige, der in diesen Wochen den Ferienbetrieb an den Berliner Hochschulen belebt. Die alte Tradition amerikanischer Universitäten, in der langen Sommerpause Weiterbildungskurse für eigene und ausländische Studenten anzubieten, hat sich an den Berliner Einrichtungen erst in jüngster Zeit verbreitet. Die Studenten können sich dabei zusätzlich spezialisieren, etwas Neues ausprobieren oder das im Semester Erfahrene absichern. In dem breiten Themenspektrum liegt der Akzent unübersehbar auf geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Angeboten.

Den Auftakt machten bereits im Mai mehrere Vorlesungszyklen für Sozialpädagogen an der Alice-Salomon-Fachhochschule über Folgen der Alterung, über das Verhältnis von Armut und Urbanisierung oder von Kind und Familie. Anfang Juli trafen sich an der Fakultät für Architektur, Umwelt und Gesellschaft der Technischen Universität (TU) Stadtplanungsstudenten aus Berlin und vier asiatischen Metropolen - Hanoi, Teheran, Taschkent und Astana -, um zu diskutieren, wie Hauptstädte unter den Bedingungen der Globalisierung einerseits und harter sozialer Umbrüche vor Ort andererseits gestaltet werden können.

Zur vermutlich größten Sommergeveranstaltung der Berliner Hochschulen hat sich mittlerweile die "International Summer University" an der Freien Universität (FUBis) gemausert, die 1998 mit etwa 40 Studenten ihre Premiere hatte. Diesmal zog sie fast 300 Studenten aus 35 Ländern auf den Dahlemer Campus - auch wenn der Besuch der Spezialkurse wie etwa "Das Dritte Reich: Verführung und Terror", "Deutsche Kinoklassiker" oder "Berliner Architektur im Verlauf der Geschichte" 690 Euro kostete und für die Kurse "Deutsch als Fremdsprache" sogar 800 Euro zu berappen waren. Wie in den Vorjahren haben sich die Veranstalter auf eine enge Anbindung der Themen an Berlin konzentriert, sagt der Koordinator Jens Westerfeld. So wird zum Beispiel das europäische Umweltrecht teilweise mit Besuchen in den hiesigen Behörden vermittelt und die deutsche

politische oder künstlerische Geschichte in Berlins Gedenkstätten und Museen. Westerfeld: "Das ist unser Erfolgsrezept."

Die meisten ausländischen Gäste an der FUBis wie auch im Mediationskurs an der Humboldt-Uni stammen aus den USA. Berlin liegt am Schnittpunkt von Ost und West - "das zieht die Leute an", sagt Westerfeld. Weitere Pluspunkte seien, dass das Programm auf Englisch stattfindet, amerikanische Dozenten und Hochschulen als Partner fungieren und es für die Kurse zu Hause "Credits" - Studienpunkte - gibt. Die 32-jährige Joyce Akhahenda aus Louisiana, die den HU-Mediationskurs besucht, lockte einfach "das Zusammentreffen der Kulturen an einem anderen Ort als zu Hause".

Treffen der Kulturen

Um sich dem Bedarf der Studenten und Mitveranstalter aus den USA anzupassen, deren Sommerpause schon im Mai beginnt, will FUBis-Chef Westerfeld im nächsten Jahr einen Teil der Kurse um sechs Wochen vorverlegen und auch spezialisiertere Kurse für Fortgeschrittene offerieren.

Naturwissenschaftliche Angebote wird die FUBis dann erneut keine machen. Denn 2001 und 2002 hatte sie vergeblich versucht, Kurse für Chemie und präventive Medizin zu etablieren: Sie fielen mangels Nachfrage aus. "Solche Fachkurse sind nicht an Berlin gebunden, hier fehlt der Stadt offenbar der Standortvorteil", sagt Westerfeld. Jedoch seien auch die Summer Schools in den USA traditionell von den Geisteswissenschaften geprägt, fügt er hinzu.

Eine Nachfrage bei den Berliner naturwissenschaftlichen Fakultäten ergab, dass nur wenige etwas anbieten, was über die normalen Sommerpraktika für die eigenen Studenten hinausgeht. Dazu gehören etwa zwei gemeinsame Workshops von Chemikern der HU und der TU, die sich vom 31. August an der Umweltanalyse und Gewässerbiologie im mecklenburgischen Naturpark Feldberger Seenlandschaft widmen. Die Kurse stehen auch interessierten Nichtchemikern offen.

Dass die Naturwissenschaften in den Summer Schools unterrepräsentiert sind, ist ein bundesweites Phänomen. Für die Medizin gilt Ähnliches, bestätigt Ulrike Arnold von der Abteilung Internationale Kooperation des Berliner Universitätsklinikums Charité. Ihr Haus wolle aber vom kommenden Jahr an mit einem umfangreichen Spektrum an Sommerkursen aufwarten, berichtet Arnold. Darin sollen auch kulturelle Aspekte des medizinischen Alltags diskutiert werden, die etwa in der Sterbebegleitung oder in Gesprächen zwischen Arzt und Patient eine Rolle spielen. "In Summer Universities soll es ja nicht nur darum gehen, wie man technisch am besten operiert", sagt Arnold, "die Studenten sollen vielmehr die Gelegenheit erhalten, über den Tellerrand zu gucken."

Derart die Grenzen der jeweiligen Fachdisziplin auszuloten ist der Anspruch fast aller Summer Schools. Auch der Mediationskurs an der HUB hat letztlich mehr als den Berufsalltag künftiger Juristen im Blick. "Er ist auch für Soziologen und Psychologen nützlich", sagt Organisator Karl-Michael Schmidt. Gekommen ist auch ein Politologie-Doktorand, Nihway Zergie Aynahm aus Äthiopien, der sich von dem Kurs Anregungen dafür erhofft, wie der Grenzkonflikt seines Heimatlandes mit Eritrea entwirrt werden kann. Denn die Dozenten wie etwa Daniel Posin vom Partnerinstitut, der Tulane Law School, lehren letztlich Lösungstechniken für jegliche Interessenkonflikte.

Das Kuchenprinzip

Dazu dient den Mediatoren zum Beispiel das Prinzip, den Kuchen, über dessen Aufteilung verhandelt wird, zu vergrößern - sich also neue, zusätzliche Angebote auszudenken. So können etwa bei Anstellungsgesprächen größere Freiheiten oder Aufstiegschancen ein geringeres Gehalt akzeptabel machen. "Hier lernt man etwas für das ganze Leben", sagt die österreichische Juristin Kristina Henning.

Jedoch gibt es in diesem Jahr wie in jedem Sommer auch Kurse, die junge Menschen ganz speziell für ein Fach gewinnen sollen. Und hier, bei der Arbeit für Gymnasiasten, haben die naturwissenschaftlichen Fakultäten die Nase vorn: Schon Ende Juni bot das Mathematik-Institut der HU Kurse von den Differentialgleichungen bis zur Chaostheorie an. Anfang Juli öffnete die Potsdamer Sommeruniversität mit den Schwerpunkten Informatik, Physik oder Softwaresystemtechnik speziell für Mädchen. Und wenn die Schüler Herbstferien haben, lädt die TU 800 Schüler zu 47 Projekten, in denen sie von der Vorlesung bis zum Labor alles ausprobieren können.

Informationen zur Summer School "Dispute resolution - negotiation, mediation, arbitration, international civil litigation" am Institut für Anwaltsrecht der Humboldt-Universität (noch bis 8. August):

www.rewi.hu-berlin.de/jura/inst/ifa

Summer Schools in Berlin und Potsdam // FÜR STUDENTEN "Landeskunde: Berlin - Stadt von Wissenschaft und Kultur in Europa", zweiter Teil vom 4. bis 15. August an der Humboldt-Universität www2.rz.hu-berlin.de/aia/Sommeruni/landeskunde.htm Internationale Sommeruniversität der Freien Universität (FUBis) vom 19. Juli bis 15. August www.fu-berlin.de/summeruniversity "Schreiben in der Wissenschaft", verschiedene Kurse für Wissenschaftler vom 18. bis 29. August an der Freien Universität www.fu-berlin.de/wimi/wm/sw-vorwort.htm Summer School für Internationales Management (19. bis 26. August) sowie für Strategisches und Betriebliches Management (27. August bis 9. September) an der Technischen Universität, Referat Außenbeziehungen, Info-Telefon: 030/314-227 60 Summer School on Private Participation in Infrastructure, vom 5. bis 12. Oktober, Fachgebiet für Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik der Technischen Universität www.wip.tu-berlin.de/ppi/home.htm Ecla International Summer School am European College of Liberal Arts, noch bis 22. August zu den Schwerpunkten Ideengeschichte und Aufklärung, unter anderem "Das Traumleben der Moderne" (11. bis 15. August) sowie "Ordnung und Chaos" (18. bis 22. August) www.ecla.de/1045663406-PUB-253_1.html FÜR SCHÜLER Sommeruniversität "Der Blick in die Welt - die globale Dimension der Nachhaltigkeit", vom 4. bis 8. August im Jugendbildungszentrum Blossin, Info-Telefon: 030/8385-2515 www.blk21.de 4. Schülerinnen&Schüler-Technik-Tage an der Technischen Universität, vom 6. bis 9. Oktober, Info-Telefon: 030/314-2 31 90 www.tu-berlin.de/stt.

BERLINER ZEITUNG/MIKE FRÖHLING Am Institut für Anwaltsrecht der Berliner Humboldt-Universität lernen Studenten in Rollenspielen, wie Verhandlungen am besten zu führen sind. Sommerkurse wie dieser ziehen auch viele ausländische Gäste an.

-
- [Neue Suchanfrage]
- [Weitere Artikel vom 07.08.2003]